

## *Ethik und Vernunft*

Am letzten Wochenende im April wurde in Berlin über ein Volksbegehren abgestimmt, das sich „Pro Reli“ nannte. In Berlin durften Schüler sämtlicher Religionen und Konfessionen bisher ihren Religionsunterricht besuchen, zusätzlich aber haben sie das Pflichtfach „Ethik“, und das hat die Initiatoren von „Pro Reli“ gestört. Wahre Ethik könne, zumindest für gläubige Menschen, nur im Rahmen des Religionsunterrichts gelehrt werden, meinen sie. Ethik ohne Religion, also säkulare Ethik, schien ihnen minderwertig zu sein oder die Kinder von der religiösen Ethik abzulenken.

Monatelang haben die Berliner darüber gestritten, und auch mich ließ die Frage nicht mehr los: Wie säkular kann eine Ethik für gläubige Menschen sein? Die meisten Gläubigen gehen davon aus, dass Gott von uns verlange, wir sollten gute Menschen sein. In unseren jeweiligen Heiligen Schriften hat er uns gezeigt, was das bedeutet; im Koran selbst ist wiederholt davon die Rede, dass er eine Richtschnur für die Gläubigen sei.

Doch es sind ja nicht alle Situationen unseres Lebens darin verzeichnet. Teilweise sind im Koran Gesetze dargelegt, werden in den Hadithen Regeln erörtert, die für eine spezifische Gemeinschaft in Medina galten; man kann sie nicht umstandslos übertragen. Dann wieder geht es, im Koran wie in den Hadithen, um große, allgemeine Ideale. Es sind ewige Ideale, die vermutlich sogar alle Religionen miteinander teilen; aber viele unserer täglichen Konflikte sind zu klein und zu weltlich, als dass man direkt von dem einen aufs andere schließen könnte. Wir müssen uns immer wieder fragen, was es bedeuten könnte, einem solchen Ideal in unseren Handlungen nachzueifern.

Wie viel von dieser moralischen Überlegung geht also wirklich auf Religion zurück - und wie viel auf menschliche Vernunft? Und dieselbe Frage nochmals ganz anders ausgedrückt: Wie sicher können wir uns eigentlich darin sein zu wissen, was Gott von uns will? Ich befürchte: gar nicht sicher. Wir haben so gut wie keine Ahnung. Diese Welt ist zu komplex, und gleichzeitig zu beschränkt für eine Moral, die Gottes ist und gleichzeitig eine Moral der Menschen. Diese Welt ist zu komplex in dem Sinne, dass wir Menschen nicht sämtliche Kausal- und Sinnzusammenhänge verstehen. Man denke nur an die Geschichte von Moses, der im Gefolge eines Engels durch die Welt streifte und entsetzt war, als er sah, wie dieser Engel handelte: Wieso machst du dieses Schiff seeuntüchtig? fragte Moses, wieso tötest du diesen jungen Menschen? Weil Piraten dieses Schiff hätten kapern wollen, antwortete der Engel, weil dieser Mensch böse war und seine frommen Eltern enttäuscht hätte. Es war eben

ein Engel. Er mag erkannt haben, was auf lange Sicht besser sein würde; doch wir Menschen sehen das nicht.

Dass diese Welt aber so beschränkt ist, kann einen fast noch mehr bekümmern. In dieser Welt herrschen Gesetze von Leben und Tod, von Fülle, aber auch Knappheit, von Konkurrenz, von gegenseitig verursachtem Leid. Keine Moral kann daran etwas grundlegend ändern. Wir können versuchen, das, was wir haben, gerechter zu verteilen. Aber wir können nicht verhindern, dass auch unschuldigen Menschen Unfälle geschehen können, dass Menschen mit manchen ihrer Hoffnungen scheitern oder dass der Erfolg des einen oft der Misserfolg eines anderen ist.

Unsere menschliche, man kann auch sagen: unsere weltliche Moral ist ein innerweltlicher Versuch, sich mit den traurigen Prinzipien Mangel, Leid, Tod zu arrangieren und innerhalb dieser Grenzen Anstand und Gerechtigkeit zu etablieren. Wir versuchen, mit dieser Gerechtigkeit eine Ahnung des Göttlichen zu erhaschen, ein wenig davon in unsere Welt zu holen, oder uns wenigstens analog zu diesem übermenschlichen Guten zu verhalten. Aber dasselbe ist es nicht, es ist nur ein Versuch, wie ein Echo, oder wie eine Wasseroberfläche, in der sich gelegentlich das Sonnenlicht bricht.

Und deswegen fürchte ich, dass unsere Moral nicht besonders nah an die umfassende Güte Gottes herankommt, dass unsere Gerechtigkeit ganz anders ist als seine. Und dass das, was uns im Koran und in den Hadithen offenbart wurde, auch nur eine Andeutung und eben eine Richtschnur, aber keine Gebrauchsanweisung und keine exakte Wegbeschreibung ist. Um zu verstehen, was es heißt, in dieser Welt als Menschen gut zu sein, brauchen wir die menschliche Vernunft mit all ihren Beschränkungen und Möglichkeiten. Wir brauchen die moderne Ethik mitsamt ihren Fragen und Argumenten und Diskussionen. Sie ermöglicht uns, Dinge, die gestern noch in Ordnung schienen, heute als falsch zu erkennen und zu ändern.

Denken wir nur an die Sklaverei: Im Koran wird sie nicht gutgeheißen, aber auch nicht verboten. Jahrhunderte moralischer Entwicklung haben die Menschen erkennen lassen, dass die Sklaverei ein entsetzliches moralisches Übel ist. Rückblickend meinen wir auch zu erkennen, dass die Abschaffung der Sklaverei ganz im Sinne des Korans war; aber es war eben die Vernunft, die uns zu dieser Erkenntnis führte.

Darum können auch wir gläubigen Muslime uns freuen über den Ausgang des Volksentscheids, und dass Ethik an deutschen Schulen gelehrt wird. Wir sollten nicht vergessen, dass die säkulare Ethik, gegen die die Pro Reli-Leute gekämpft haben, ein großes Geschenk ist; sie erlaubt uns, immer wieder einen Schritt hinter den Alltag zurückzutreten,

über ihn nachzudenken, und dann einen – hoffentlich großen, hoffentlich gottgefälligen -  
Schritt nach vorn zu gehen.